

Liebe Leserin, lieber Leser,

furchtloser Haudegen oder gesetzloser Wüstling? Was Max Hoelz und seine Anhänger vor fast 90 Jahren in Falkenstein, Plauen, Lengenfeld, Oelsnitz, Markneukirchen, Klingenthal und anderswo im Vogtland durchgezogen haben, liefert genügend Munition für beide Lager. Angst und Chaos, Gerechtigkeit und Begeisterung – irgendwie passt jedes dieser Schlagwörter auf den radikalen Wahl-Falkensteiner. Seine ungezügeltere Angriffslust auf die „besitzende Klasse“ erfüllte die insgeheimen Wünsche vieler einfacher Leute und bringt ihm noch heute manche Bewunderung ein. Hoelz fühlte sich als Rächer der Rechtlosen – und war doch viel mehr ein politischer Hasardeur, der scheitern musste. Letztendlich auch persönlich. Noch keine 44 Jahre alt, starb er im sowjetischen Exil. Unter welchen Umständen, ist noch immer nicht geklärt.

Eines konnten die Reußen besonders gut: Ihr territorial ohnehin nicht üppig großes Reich untereinander aufteilen. Mit so grotesken Folgen wie der Spaltung der Kleinstadt Greiz in zwei Herrschaften. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts kam endlich einer der Grafen auf die Idee, die Primogenitur, das Erbrecht des Erstgeborenen, einzuführen. Gebiete hin- und hergeschoben wurden anschließend trotzdem weiter; mal tranchierten die Erben den Nachlass einer ausgestorbenen Seitenlinie, mal fand man die nachgeborenen Adelsprossen mit Ländereien ab.

Dem Vogtländer sagt man ja mitunter eine gewisse, nennen wir es Zurückhaltung gegenüber Fremden nach. Das Größen von Unbekannten zum Beispiel, beim Spazieren gehen oder Wandern, liegt seiner Natur eher weniger. Dabei ist schon der Nachwuchs dieses Menschenschlags keineswegs auf den Mund gefallen; selbst ein alter Schulrat konnte da noch etwas lernen, wie unsere Mundart-Geschichte zeigt.

Jahrhunderte hatte die Grenze zwischen dem Vogt- und dem Egerland für die Anwohner eher symbolische Bedeutung. Man sprach deutsch hüben wie drüben, arbeitete jeweils beim Nachbarn, und

Landbesitz auf der anderen Seite war nichts Ungewöhnliches. Nach dem Zweiten Weltkrieg änderten sich die Verhältnisse. Wie gefährlich nun ein illegaler Grenzübergang werden konnte, zeigt der Fall des 1950 erschossenen Gürthers Arno Martin.

Entgegen sich hartnäckig haltender Gerüchte zieren in der Gegenwart keine Topase aus Schneckenstein mehr die englische Krone. Doch allein dass die Herrscher über das Empire die vogtländischen Edelsteine einst auf dem Kopfe trugen, zeigt, wie wertvoll und begehrt sie waren. Unter Sammlern ist das auch heute noch so, auch, weil keine neuen Exemplare mehr nachkommen. Denn seit über 200 Jahren baut am Schneckenstein niemand mehr Topase ab - zumindest nicht legal.

Frisch, fromm, fröhlich, frei – unter diesem Motto zeigten im Jahre 1842 auf einem ersten großen Turnfest in Plauen hunderte Teilnehmer, was sie an Leibesübungen so alles draufhatten. Wenige Jahre zuvor konnte im Vogtland noch kaum jemand etwas anfangen mit dem Gerätesport. Ein junger Rechtsgelehrter brachte das Turnen nach dem Studium mit in seine Heimatstadt Plauen. Der Mann wurde später auch als Politiker bekannt. Er hieß Otto Leonhard Heubner.

Auf dem Lutherplatz, wo derzeit wieder bunt bepflanzte Blumenbeete für einen Farbtupfer der Natur inmitten Plaueus sorgen, fanden früher die Toten ihre letzte Ruhe. Für die Begräbnisfeiern leistete sich die Stadt eine Kirche, deren Bau sich fast 30 Jahre hinzog. Dass das Gotteshaus, abgesehen von einzelnen Grabplatten, heute das einzige Zeugnis des ehemaligen Friedhofes ist, stimmt – eine andere Aussage in unserem Rätsel hingegen nicht.

Ebenso wenig ist Ihnen vielleicht auf den ersten Blick klar, wer früher im Vogtland so viel Licht gebraucht hat. Das Jahr, in dem die imposante Beleuchtung für immer verlosch, wird von den Politikergeschwadern derzeit als Aufbruch in die große Freiheit bejubelt. Da sollten doch alle Unklarheiten schnell beseitigt sein, oder?

Ihr Andreas Krone

ZITAT

Das ist das unverzeihliche Verbrechen der so genannten Großen der Geschichte: Sie stehlen ihren Völkern die Kraft und missbrauchen sie, um Tod und Vernichtung zu verbreiten.

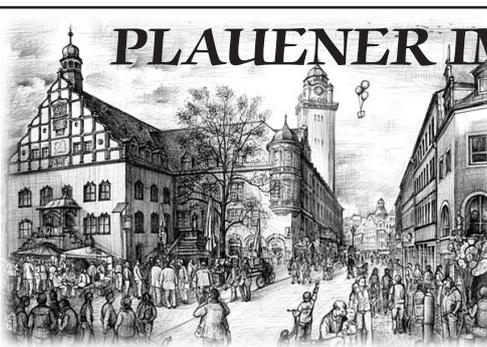
John Knittel, schweizerischer Schriftsteller (1891 - 1970)

PLAUENER IMPRESSIONEN

Zeichnungen
von **Wilhelm Mühsam**

zu beziehen: W. Mühsam
Alte-Oelsnitzer-Str. 67 • 08527 Plauen/V.
Tel. 03741 225795 • wimuapl@t-online.de

Eine Zeichnung von Ihrem Haus, Ihrer Firma,
dem Wohngebiet o. a. persönl. Motiven
fertige ich für Sie preiswert an.
(Auf Wunsch auch koloriert od. mit Rahmen.)



Inhalt

Titel: Person

Max Hoelz: Albtraum und Lichtgestalt – eine Persönlichkeit voller Widersprüche ... 8



Hoelz (l.) in der Sowjetunion, um 1932 P. Giersich

Landesherrschaft, Teil 4

Die Reußen: Fürstenstaaten im Miniformat ... 4

Mundart

Max Schmutzler: Kurz und bündig – „Drhamm is drhamm“ ... 7

Episode

Deutsch-tschechische Grenze: Tödliche Schüsse in Gürth ... 14

Sport

Turnen im Vogtland: Volkssport in nicht einmal zehn Jahren ... 16

Erfindung

Seit wann gibt es eigentlich ... Schrauben? ... 20

Stichwort

Schneckenstein: Edelsteine mit weißen, gelben und grünen Zacken ... 22

Kaleidoskop

Museen und Ausstellungen, Buchtipp, Berufe früher, Redewendungen ... 24

Rätsel

Der Gottesacker von Plauen ... 26
Opulentes Scheinwerferlicht in ...? ... 27

Abbildungen Titel:
Max Hoelz um 1928; Handschrift von Hoelz folgenden Inhalts: „Arbeiter-Rat Oelsnitz i. V. An den Bürgermeister von Markneukirchen: Ich gebe Ihnen eine Frist von 10 Minuten sämtliche Waffen abzuliefern. Tun Sie das nicht, so rücke ich sofort mit 3500 Mann [die Hoelz gar nicht hatte] in die Stadt ein. Für die daraus entstehenden Folgen tragen Sie allein die voll(e) Verantwortung. O. 23.3.20 Max Hoelz“ Peter Giersich (2) u. v. l.: Greiz, Sommerpalais, 2009; Maison de belle retraite – Haus des schönen Refugiums – nannte Fürst Heinrich XI. Reuß seine ab 1768/69 erbaute Halbjahres-Residenz. Seit 1922 ist das im frühklassizistischen Stil errichtete Haus ein Museum Pbk; www.hasenheide.de; s. S. 23